

# Oranienburg ein *neues* Gesicht geben

Jennifer Collin

Bürgermeisterkandidatin

Sehr geehrte Frau Kotowenko, sehr geehrter Herr Fischbach,

vielen Dank für Ihre Anfrage. Nachfolgend erhalten Sie meine Antworten zu Ihren Fragen.

Mit freundlichen Grüßen

Jennifer Collin

## 1.) Meine Position zur Petition „Eine städtische Küche für Oranienburg“ sowie zu eigenen Küchen in den Bildungseinrichtungen

Ich befürworte prinzipiell eine eigene Stadtküche. Ich habe jedoch die Sorge, dass angesichts der Fülle der zu versorgenden städtischen Einrichtungen und der Entfernungen untereinander, die Qualität nicht sichergestellt werden kann (u.a. wegen langer Transportwege). Da Hohen Neuendorf einem Gemarkungstausch trotz Drängen der Stadt Oranienburg nicht zugestimmt hat, wird eine zentrale Küche in Lehnitz nicht mehr realisiert werden können.

Ich bin aber eine große Sympathisantin **dezentraler, kleinerer Küchen**, wie sie in der Kita meines Sohnes aktuell schon besteht. Selbst kochen ist aus meiner Sicht richtig und gut – und wenn die Kinder sogar noch mitmachen können, umso besser!

Aber: Einzellösungen halte ich für falsch: Wichtig ist für mich die **Gerechtigkeit** bei der Essensversorgung: Kein Kind sollte, weil es in diese und nicht jene Kita geht, eine schlechtere Essensversorgung haben. Es gilt das **Gleichheitsgebot**.

Außerdem heißt vor Ort kochen nicht gleich per se, dass das Essen besser ist. Selbst hier muss die **Qualität sichergestellt werden** durch qualifizierte Köche, guten Arbeitsbedingungen und Produkte.

Was wir daher aus meiner Sicht brauchen ist:

- 1.) eine stadtweite Diskussion bzw. einen Konsens dazu, **was „gutes Kitaessen“** ist. Was heißt z.B. „regional“? Hier müssen Qualitätsstandards festgelegt werden.
- 2.) einen Konsens darüber, was es kosten darf und wer die **Kosten** trägt.
- 3.) Bei allen neu zu planenden Kindertagesstätten und Schulen muss geprüft werden, ob eine **eigene Küche im Gebäude** realisiert werden kann.
- 4.) Alternativ könnten **bereits bestehende Küchen** in der Stadt (Caritas, Jugend- und Sozialwerk) eine Essensversorgung für städtische Einrichtungen ohne eigene Küche leisten.

Als Bürgermeisterin werde ich auf Landesebene stets im Sinne Oranienburgs mitwirken. Durch meine mehrjährige Tätigkeit im Landesbildungsministerium bin ich gut vernetzt. Ich rege daher ein baldiges **Gespräch** mit Vertretern der Landesebene und der Stadtverwaltung an, für das ich

# Oranienburg ein *plus* Gesicht geben

Jennifer Collin

Bürgermeisterkandidatin

gerne zur Verfügung stehe.

## Unterschreiben Sie die Petition?

Die Petition unterschreibe ich nicht, da sie für mich nicht weit genug greift. Der Impuls ist aber richtig und wird von mir absolut unterstützt.

## 2.) Meine Position zum Einfluss der Gemeinden und Kommunen auf Landesprogramme wie „Landesprogramm Obst, Gemüse und Milch 2017/2018.“

Eine Bürgermeisterin darf nicht vor Hierarchien oder Zuständigkeiten im föderalen System zurückschrecken. Nur gemeinsam kann man Veränderungen bewirken. Daher haben Sie in mir eine leidenschaftliche **Kämpferin für Oranienburg** auf allen Ebenen. Ich finde, die Kommunen als kleinste Verwaltungseinheiten unseres Landes müssen sich Gehör verschaffen und auf Landesprogramme einwirken.

Im Übrigen befürworte ich im Sinne der Regionalität und der Einflussmöglichkeiten eher Landesprogramme.

## 3.) Wie ich die Qualität in den Bildungseinrichtungen (Kita und Schule) unterstützen bzw. verbessern möchte und wie ich zu Gemeindeelternsprechern bzw. Landeselternsprecher der Kitas stehe:

Meine Erfahrung ist: die Qualität in Kitas sowie Schulen steht und fällt mit der Leitung, den Erziehern bzw. Lehrern und das Konzept. Konzepte müssen zur Kita und deren baulichen Zuständen passen. Darauf werde ich ein Auge beim Neubau von Kitas haben.

Bestehende **Testierungsverfahren**, Orientierungsrahmen zur **Schulqualität**, **Schulvisitationen** etc. müssen ausgiebig angewandt werden – ohne die Arbeit der Bildungseinrichtungen zu behindern. Über entsprechende Kontakte zum Bildungsministerium sowie Forschungsstellen wie dem DJI verfüge ich und werde ich nutzen.

Außerhalb des „Pflichtprogramms“ rege ich an, Anreize zur Teilnahme an zusätzlichen Programmen zu schaffen. Als gutes Beispiel ist mir da das Projekt „Fair miteinander“ in Elbe-Elster in Erinnerung. Natürlich sollten Fortbildungen nicht zu kurz kommen.

Einen **Kita-Elternrat befürworte** ich ausdrücklich – gerade auch als betroffene Mutter. Warum sollten Eltern, deren Kinder die KITA besuchen, weniger Mitsprachemöglichkeiten haben? Hier bietet sich für mich die große Chance, dass die Eltern an der Verbesserung der Kitaqualität aktiv mitwirken können.

Bereits schon jetzt sind viele Eltern in Initiativen und Fördervereinen aktiv. Ein gutes Beispiel ist der Kitaförderverein „Mobile“ in Lehnitz, wo die Eltern in Zusammenarbeit mit der Leitung das Kitaleben aktiv mitgestalten z.B. bei der Beschaffung neuer Spielgeräte und Organisation von

# Oranienburg ein *neues* Gesicht geben

Jennifer Collin

Bürgermeisterkandidatin

Festen.

Aber auch die **Kinder sollten Mitspracherechte** haben – demokratische Beteiligung fängt schon früh an!

#### 4.) Mein Standpunkt zur Beitragssenkung für Familien mit mehr als einem Kind

Ich habe gerade die Festsetzung des Elternbeitrages für den Kitaplatz meines Sohnes erhalten. Hier ist aufgrund des Geschwisterkindes eine Beitragssenkung i.H.v. 10 Prozent vorgenommen wurden. Zudem wurden entsprechende Unterhaltsansprüche bei der Berechnung berücksichtigt. Ich finde das richtig und **befürworte** eine **Beitragssenkung** für Familien mit mehr als einem Kind. Über die Höhe sowie finanzielle Umsetzung könnten wir gemeinsam diskutieren.

Langfristig sollte aus meiner Sicht der Kitabesuch aber **komplett gebührenfrei** sein – aber nicht zulasten der Kommunen. Entsprechende Impulse auf Landesebene unterstütze ich. Ich bin zuversichtlich, dass dies nicht mehr lange dauern wird.

Zeitgleich finde ich aber auch, dass die **pädagogischen Fachkräfte** in den Kitas mehr **Wertschätzung** erhalten sollten – immerhin prägen sie die Entwicklung unserer Kinder weit mehr als ein Universitätsprofessor.